



Materialmappe

Geld! – ein theatraler Kompetenzerwerb

für Zuschauer*innen ab 12 Jahren



„Geld wächst nicht auf Bäumen.“

Eine Stückentwicklung mit dem Ensemble, bestehend aus
Lena Entezami, Eric Rentmeister und Peter S. Herff

Regie	Andrea Kramer
Ausstattung	Stefanie Stuhldreier
Dramaturgie	Sylvie Ebelt
Theaterpädagogik	Ulrike Czermak und Barbara Grubenbecher
Fotografie	Axel Scherer

Premiere: am 08.05.2022 um 18.00 Uhr

Dauer: ca. 55 min.

Patentklasse: DG-Kurs der 8. Jahrgangsstufe, Evangelische Gesamtschule Bismarck

„Geld muss...“

*Essen bezahlen, vieles können,
aufs Konto überwiesen werden,
da sein, Kriege finanzieren,
gar nix, spenden, an alle verteilt sein,
in Tasche, Portemonnaies und ApplePay
sein, Schokolade & Süßigkeiten bezahlen,
bei mir vorbeikommen und liegen bleiben,
wachsen, mehr werden,
im Vertrag stehen, auf der Straße liegen,
unter die Erde, in die Schatzkiste,
vom Drachen beschützt werden,
von Zauberin verflucht werden,
in Goldbarren gemessen werden,
in Papierschmetterlinge gefaltet werden,
versteckt werden, dass man's nicht findet,
aus dem Automat geklaut werden können.“*

(aus der Materialsammlung des Ensembles)



INHALTSVERZEICHNIS

Gruß	Seite 4
1. Einführung	
1.2 Stückinhalt und Inszenierung	Seite 5
1.3 Impulse durch Fragen und Übungen	Seite 5
2. Weiterführende Impulse und szenische Aufgaben	
2.1 Vermögen und Verteilung	Seite 7
2.2 Vermögensverteilung in Deutschland	Seite 8
2.3 Nullsummenspiel	Seite 9
2.3 Märchen zum Lesen: Die Sterntaler	Seite 10
2.4 Darstellendes Spiel: In einer Fußgängerzone	Seite 11
2.5 Darstellendes Spiel: Oma Müller gewinnt in Las Vegas	Seite 12
2.6 Gedanken sichtbar machen: Monologe interpretieren, improvisieren oder schreiben	Seite 13
2.7 Berufswahl und Verdienst	Seite 15
3. Nachbereitung	
3.1 Nach dem Besuch des Stücks	Seite 16
3.2 Hintergrundwissen: Jan Marsalek	Seite 16
3.3 Schaubild: Wirtschaftskreisläufe	Seite 17
3.4 Epilog	Seite 17
4. Medienliste	Seite 18

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

das leidige, verwünschte Geld.

Man kann es nicht essen, man muss es trotzdem haben, man soll nicht drüber sprechen und angeblich stinkt es nicht. Wir gehen täglich damit um und wissen erstaunlich wenig darüber. Wo kommt es her, wer bestimmt seinen Wert, wem nützt es, was nützt es, wer gestaltet die Regeln und was passiert, wenn ich mich nicht an die Spielregeln halte?

Auf Basis eines Rechercheprojekts mit Schüler*innen erkunden drei Performer*innen die Mechanismen der Geldwirtschaft und die Möglichkeiten, bei diesem Spiel einzusteigen, mitzumischen, auszutricksen, umzudrehen, abzuräumen.

Bald besuchen Sie mit Ihren Schüler*innen die Aufführung „Geld“ im Consol Theater. In dieser Materialmappe haben wir für Sie theaterpraktische Übungen, Texte und Bildmaterial zusammengestellt, mit denen Sie den Vorstellungsbesuch vor- oder auch nachbereiten können.

Für eine kurze Vorbereitung des Inhalts benötigen Sie ca. eine Schulstunde in Ihrer Klasse oder Ihrem Kurs (S.5 - 6).

Zur Nachbereitung können Sie eines der Themen auswählen, das sich aus Ihrer Sicht zur weiteren Vertiefung im Unterricht eignet.

Gerne können Sie auch einen Workshop zur Vorbereitung buchen unter czermak@consoltheater.de oder telefonisch unter 0209 - 9 88 22 82.

Schülergruppen bezahlen für die Vorstellungen

Karten 5 € pro Person

(zzgl. 1 € pro Person, wenn Sie einen 45-minütigen Vorbereitungsworkshop in Ihrer Schule buchen möchten).

Einen gelungenen Theaterbesuch im Consol Theater wünschen Ihnen
Ulrike Czermak & das Team des Consol Theaters

1. Einführung

1.1 Stückinhalt und Inszenierung

„Geld!“ ist eine Stückentwicklung und nimmt dabei den Titel ganz wörtlich.

Es verhandelt sehr unterschiedliche Facetten des Themas in einzelnen Szenen, die revueartig aufeinander folgen.

Das Ensemble hat zu Vermögen & Vermögensverteilung, Armut & Reichtum, zu Wirtschaftskreisläufen und zu gut und schlecht bezahlten Berufen improvisiert, gemalt, getanzt und gesungen. Daraus ist eine szenische Revue (das heißt eine Abfolge von einzelnen, voneinander unabhängigen Szenen) entstanden. Die Revue will anregen, unterhalten und lässt den Zuschauenden Raum für eigene Assoziationen und Haltungen zu dem Thema.

1.2 Impulse durch Fragen und Übungen

Vielleicht habt Ihr Lust, aus Euren Texten, Szenen, Improvisationen & Monologen in Eurer Klasse, in Eurem Kurs auch eine kleine Revue zu machen...

„Über Geld spricht man nicht“ – so heißt ein deutsches Sprichwort.

Aber heute wollen wir genau das tun. Über Geld sprechen und mit Geld Theater spielen. Los geht's!

Im Kreis:

Ergänze diesen Satz: Wenn ich einmal reich wäre, dann würde ich...

Denkt Euch aus, was Ihr machen würdet, wenn Ihr 6 Millionen im Lotto gewinnen würdet.

Bei den Antworten gibt es kein „richtig“ oder „falsch“ – hier geht es eher darum, viele – möglichst unterschiedliche Antworten zu bekommen.

Die Antworten könnt ihr dann im Kleingruppen-Gespräch sammeln und in der Gruppe zusammenfassend vorstellen.

Impuls-Fragerunde in Kleingruppen:

Sucht Euch drei Mitschüler*innen aus und sprecht in einer kleinen Gruppe über folgende Frage:

Was bedeutet „viel Geld“ für Dich?

Notiert Eure Antworten und besprecht sie dann mit der gesamten Gruppe.

Als Beispiel für Euch hier die Antworten der Patengruppe des 8. Jahrgangs:

- 100 € wären jetzt nicht lebensverändernd.
- Das kommt auf das eigene Alter an. 2 € waren für mich früher super viel Geld.
- Wenn man 1.000 € als Erwachsener verdient, dann ist das nicht viel, wenn man davon alles bezahlen muss. Das reicht dann fast nicht mit Miete, Strom und Auto und so.
- 10 € finde ich schon viel Geld.
- Ja, und auch 3 € sind viel Geld. Da kann ich mir 3 Joghurts von kaufen, ne Pepsi und eine Tüte Chips.
- Für 10 Cent bekomme ich sogar ein Bonbon an der Bude. Deshalb hebe ich auch jeden Cent auf, den ich auf der Straße finde.
- Ja, Geld ist Geld und das muss man wertschätzen.

Mit Euren Antworten könnt Ihr dann
das **Geld-Chor-Dirigentenspiel** spielen:

Ihr stellt Euch zu einer Gruppe von 7 Sprechenden verteilt vor der Klasse auf. Jede/jede sucht sich einen Satz zu den Fragen aus und überlegt sich dazu ein Gefühl, das unter den Satz gelegt werden kann.

Durch den Zufall werden die verschiedenen Sätze/Aussagen miteinander immer wieder neu gemischt.

Vor Euch steht eine weitere Mitschülerin/ein weiterer Mitschüler, die abwechselnd auf die Sprechenden zeigt, ihnen einen Einsatz gibt - also Euren „Geld“ – Chor dirigiert!
Experimentiert mit Lautstärke, Tempo, Tonhöhe...

Fortführung:

Einen Geld-Chor gestalten – nach dem Prinzip des „Chorischen Sprechens“:

Notiert Euch fünf sehr verschiedene Antworten oder auch Halbsätze aus Euren Antworten und macht daraus einen kleinen Sprechchor. Überlegt Euch vorher, wie viele von Euch einen Satz gemeinsam übernehmen und versucht, einen Sprechchor zu entwickeln.

Zum Beispiel könnte dieser Geld-Chor mit dem Material der Patengruppe so klingen:

1000 Euro! 1000 Euro! 1000 Euro!	(zu fünft)
2 Euro waren für mich früher super viel Geld.	(eine/einer)
Das reicht fast nicht.	(zu dritt)
Geld ist Geld.	(alle)
1000 Euro! 1000 Euro! 1000 Euro!	(zu fünft)

Am Ende Eurer Stunde könnt Ihr zusammen überlegen, wie Eure eigene kleine Revue zum Thema „Geld“ aussähe...

Welche Themen sind Euch dabei wichtig?

Was hat Euch überrascht?

Für welchen Aspekt hättet Ihr gerne mehr Zeit gehabt?



2. Weiterführende Impulse und szenische Aufgaben

2.1 Vermögen und Verteilung

Immer wieder berichten Zeitungen, Fernsehen und digitale Medien, dass in Deutschland die Schere zwischen „armen“ und „reichen“ Menschen immer mehr auseinander geht. Dabei geht es oft um die Armut von Kindern, aber auch die Armut im Alter. Und darum, dass das Vermögen in Deutschland sehr ungleich verteilt ist.



Aber was ist das eigentlich, „Vermögen“?

Und was verbirgt sich hinter diesem Begriff alles? Damit beschäftigen wir uns jetzt 😊

Es gibt Menschen, die ein sehr großes **Vermögen** besitzen.

Was sich hinter dem Begriff **Vermögen** verbirgt:

Bargeld,
Gold,
Schmuck,
Kunstwerke,
Wohnungen,
Häuser,
Versicherungen,
Aktien,
Sparguthaben

Dass der Besitz von Vermögen einen großen Einfluss auf politische Entscheidungen, Bildungschancen und Gesundheit der Menschen hat, machen wir uns im Alltag nicht immer bewusst.

Sammelt an der Tafel auf der rechten Seite Begriffe, die Ihr mit „Reichtum“ verbindet

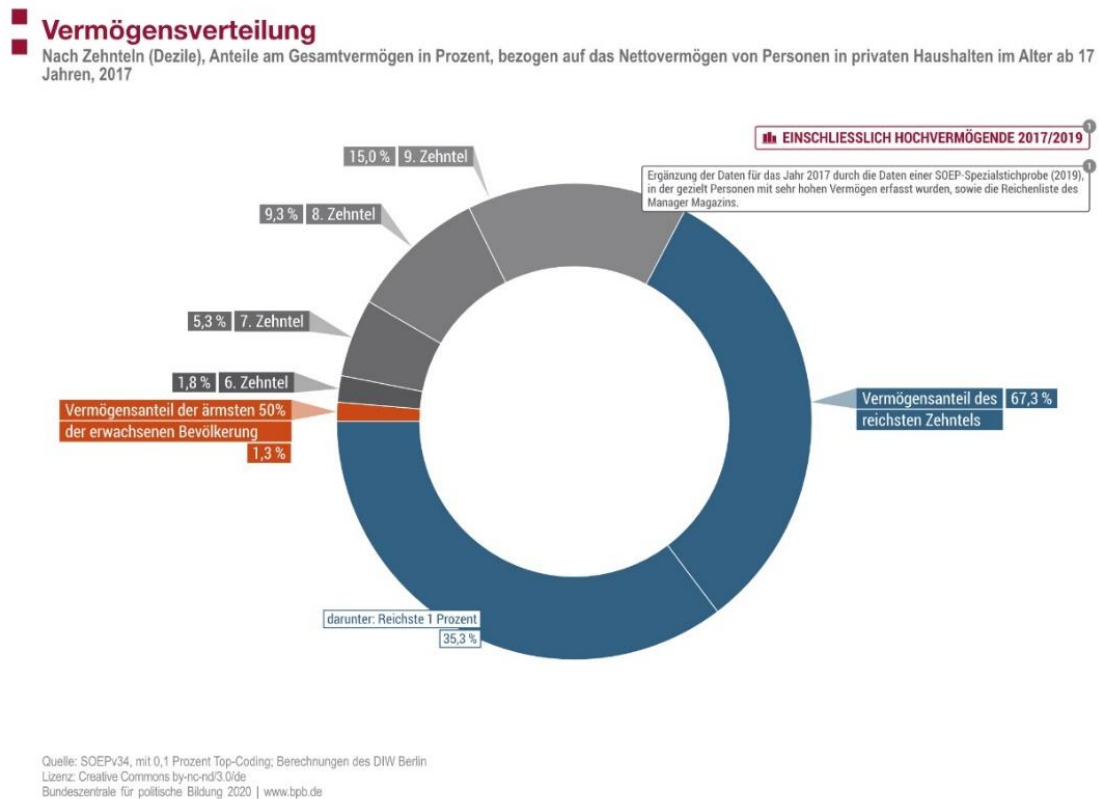
z.B.
Lottogewinn
Gucci-Handtasche
Ferrari etc.

Sammelt an der Tafel auf der linken Seite Begriffe, die Ihr mit „Armut“ verbindet

z.B.
Flaschen sammeln
Hunger
Obdachlosigkeit

2.2 Vermögensverteilung in Deutschland

So sieht die Vermögensverteilung in Deutschland in Form einer Grafik aus:



Diese Willkür der Verteilung des Vermögens haben wir in „Geld!“ mit der zufälligen Einteilung des Publikums in eine „arme“ und eine „reiche“ Seite aufgegriffen:

„In Deutschland gibt es ein Gesamtvermögen von 7,8 Billionen Euro, das ist eine 7, eine 8 und 11 Nullen. Wie ist das verteilt? Die reichere Hälfte der Bevölkerung – das seid heute ihr - besitzt 98,7% des Vermögens. Und ihr, ihr seid die ärmere Hälfte, ihr habt 1,3 %. Also, wenn ich hundert Äpfel hätte, bekommt ihr 98 Äpfel und 7 Schnitze und ihr teilt euch 1 Apfel und 3 Schnitze.“

Habt Ihr Ideen dazu, wie das Vermögen in der Gesellschaft gerechter verteilt werden könnte?

Sammelt eure Ideen in Kleingruppen auf Zetteln, lest sie euch im Anschluss daran gegenseitig vor und diskutiert eure Ideen miteinander.

Fortführung:

Wenn in der Öffentlichkeit über Vermögensverteilung gesprochen wird, fallen oft auch die Schlagwörter „Altersarmut“ und „Kinderarmut“.

2.3 Nullsummenspiel

Zu dem Thema „Kinderarmut“ hat die Freiburger Songwriterin Laura Braun einen Song mit dem Titel „Nullsummenspiel“ geschrieben.

Hört Euch zusammen den Song auf YouTube an und diskutiert den Inhalt:

https://www.youtube.com/watch?v=OkkDF4HGIZA&list=RDOkkDF4HGIZA&start_radio=1

Nullsummenspiel

»Mama, warum ham' all die ander'n Kinder mehr?
Warum ham's all die ander'n Kinder gar nicht so
Gar nicht so schwer?«

»Mama, warum ham and're Eltern einen Job zu zweit
Und du gleich drei allein und niemals für mich Zeit
Niemand für mich Zeit?«

»Mama, warum könn' and're in den Urlaub fahr'n?
Warum könn' wir nicht auch mal auf was großes
Was schönes spar'n?«

Du setzt dich zu mir hin und sagst: »So ist das Leben.«
Du setzt dich zu mir hin und sagst: »So ist das eben.«
Du setzt dich zu mir hin und sagst, dass manche Dinge eben
Immer schon so war'n und auch so bleiben
»vielleicht kannst du eines Tages ja ein Lied darüber
schreiben?«

Ich sag':
»Mama, ich würd so gerne zum Klavierunterricht
Doch ich weiß dafür reicht es vorn und hinten nicht
Hab' lieber Essen auf dem Tisch.«

»Mama, sag warum machst du denn den Brief nicht auf?
Da steht doch eindeutig dein Name drauf
Dein Name drauf.«

Du setzt dich zu mir hin, ganz müde in den Augen
Ob meine Fragen dir noch mehr die Nerven rauben?
Du setzt dich zu mir hin und sagst, dass manche Dinge eben
Immer schon so war'n und auch so bleiben
»vielleicht kannst du eines Tages ja ein Buch darüber
schreiben?«

Ich sag':

»Mama, den neuen Lehrer den versteh ich nicht.«
Wer erklärt mir was er meint, während du verzweifelt weinst
Mit dem Brief am Küchentisch?

»Mama, das wird schon werden ich hab ja jetzt einen Job
Und das krieg ich locker hin, weil ich abgehärtet bin
Find' ich alles nicht so schlimm.«

Ich setz mich zu dir hin und sag': „So ist das Leben.“
Ich setz mich zu dir hin, "irgendwas wird sich ergeben."
Ich setz mich zu dir hin und sag, dass manche Dinge nicht
So bleiben müssen wie sie eben sind
Zumindest sag ich das mal meinem eigenen Kind

Und ich hätte ja studiert, doch mein Leben gab's nicht her
Die Arbeit nach der Schule, war wohl doch zu schwer
Leben teuer, noch mehr Steuer, die Panik wird zum Ungeheuer
»Nimm's leicht und nicht zu Herzen sehr«
Ist leicht gesagt, ist es doch schwer
Sieht niemand denn: Ich kann nicht mehr!
Die Miete steigt, doch nicht der Lohn und meine Kinder fragen
schon:

»Mama, warum ham' all die ander'n Kinder mehr?
Warum ham's all die ander'n Kinder gar nicht so
Gar nicht so schwer?«

Definition von Nullsummenspiel

Bei Nullsummenspielen gewinnt, vereinfacht ausgedrückt, der eine Spieler das, was der andere verliert. Beispiele hierfür sind Gesellschaftsspiele wie Mensch-ärgere-dich-nicht oder auch das Schachspiel. In einem Nullsummenspiel sind die Interessen beider Spieler direkt entgegengesetzt.

Fortführung:

Was wird durch Reichtum oder Armut im Alter oder in der Jugend alles beeinflusst?
Sammelt eure Ideen an der Tafel.

2.4 Das Märchen „Die Sterntaler“ – Zum gemeinsamen Lesen

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidig Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.

Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig." Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und ging weiter.

Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so am Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm.

Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.

Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: "Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben", und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel. und waren lauter blanke Taler.

Gesprächsimpuls:

Wie gehen andere Kulturen mit dem Thema „Geld“ im Märchen um? Kennt Ihr Beispiele von osteuropäischen, englischen, lateinamerikanischen, türkischen, chinesischen Märchen?

Kreativimpuls:

Erfindet in Eurer Gruppe ein eigenes Märchen zum Thema „Geld“ und nehmt eine Audio davon auf.

Beginnt mit „Es war einmal...“ und gebt das Handy im Kreis herum. Versucht, Euer Märchen mit jedem Satz weiterzuführen.



2.5 Darstellendes Spiel: In einer Fußgängerzone um 12 Uhr

- Improvisation nach mündlicher Absprache

-3er Gruppe

Gesprächseinstieg:

In der folgenden Übung improvisiert Ihr zusammen eine Szene.

Sie soll in einer Stadt, in einer Fußgängerzone spielen.

Sammelt zunächst verschiedene Städte und sprecht gemeinsam kurz darüber, warum sie euch einfallen und was an ihnen vielleicht besonders ist.

[in der Patengruppe wurden zum Beispiel Münster, New York, Düsseldorf und Istanbul genannt]

Erfindet eine kurze Geschichte zum Thema „viel Geld – wenig Geld“

Teilt Euch in Gruppen zu 3-4 Menschen ein.

Ort: Fußgängerzone um 12 Uhr mittags

Personen: Überlegt Euch Figuren, die dort aufeinander treffen könnten

Inhalt: Lasst Eure Szene um 12 Uhr auf einer Straße in der Fußgängerzone spielen.

Dort gibt es vielleicht auch eine Sparkassen-Filiale mit Bankautomat, eine Parfümerie und eine Gucci-Boutique.

Ort und Zeitpunkt sind ja bereits vorgegeben – die Fußgängerzone und 12 Uhr mittags.

Besprecht als nächstes in der Kleingruppe für das Theaterspielen die weiteren wichtigen

W-Fragen:

Wer könnte die Straße entlang gehen?

Was könnte passieren?

Wie lässt sich das Thema „arm“ und reich“ inhaltlich in eure Szene einbauen?



2.6 Darstellendes Spiel: Oma Müller gewinnt in Las Vegas

- Szene schreiben und spielen

– 4 er oder 5er Kleingruppenarbeit:

Aufgabe:

Stellt Euch vor, Ihr seid Familie Müller.

Eure Oma, Herta Müller, war für eine Woche in Las Vegas und hat im Spielcasino dort 10.000 Dollar gewonnen. Davon möchte sie 7.000 Dollar ihren Kindern und Enkelinnen und Enkeln schenken.

Ihre einzige Bedingung: Das Geld soll gerecht verteilt werden.

Erfindet eine kleine Szene, in der der Familienrat der Müllers miteinander die Verteilung des Gelds bespricht und schreibt sie auf. Überlegt Euch, wer wie viel Geld für was braucht...

Baut kleine Konflikte ein.



Und so könnte es losgehen:

Mama, Oma ist am Telefon, sie will dich sprechen.

Ich kann grad nicht, ruf Papa.

Papa, Oma ist am Telefon, sie will dich sprechen.

Hallo Mama. Ja, ich weiß, Du bist in Las Vegas. Ich weiß, dass der Anruf viel kostet.
(Pause) Waassss? (Pause) Aha, na klar, kriegen wir hin.

... schreibt auf, wie die Szene weitergehen könnte. Im Anschluss lest Ihr als Gruppe die geschriebene Szene vor der Klasse mit verteilten Rollen.

2.7 Gedanken sichtbar machen – Einen Monolog interpretieren, improvisieren oder schreiben

-Einzelarbeit

Einen Monolog gestalten und auswendig präsentieren

Lest Euch den untenstehenden Monolog leise durch.

Überlegt, wie Ihr ihn als Schauspieler oder Schauspielerin sprechen könntet.

Welche innere Haltung steckt hinter den Sätzen?

Präsentiert den Monolog möglichst auswendig vor der Klasse – es kommt weniger auf den genauen Text als auf den Inhalt an...



Elon Musk (Monolog aus „Geld!“)

Ich bin Elon Musk, ich bin der reichste Mensch der Welt und ich mache, was ich will. Weil ich so viel habe, kann ich völlig frei entscheiden. Ich muss nicht fragen und nicht diskutieren mit Leuten, die nicht so visionär sind wie ich.

Ich kann alles kaufen, was ich für meine Projekte brauche: Equipment, Gebäude, Land, Köpfe, Gesetze, Genehmigungen, Kobaltminen und die Kinder, die dort arbeiten, Twitter. Niemand hält mich auf.

Und am Ende fährt ihr meine Elektro-Autos, ist mein Internet in euren Smartphones, befüllen meine Satelliten den Nachthimmel.

Und dann werde ich den Mars bevölkern und alle anderen Planeten und Sonnensysteme.

Einen Monolog selbst entwickeln

Hier habt Ihr verschiedene Möglichkeiten - schreiben oder improvisieren!

Sucht Euch eines der beiden untenstehenden Bilder aus. Überlegt Euch die Gedanken, die dieser Mensch (der natürlich auch eine Frau sein kann!) auf dem Bild denken könnte.

1. Möglichkeit:

Improvisiert einen Monolog, den Ihr dann vor Eurer Gruppe vorspielt.

2. Möglichkeit:

Schreibt einen Monolog, den Ihr dann vor Eurer Gruppe vorlest.



2.8 Berufswahl und Verdienst

Recherchiert im Internet zu verschiedenen Aspekten von Berufen und Gehalt. Dort findet Ihr verschiedene Seiten, auf denen Berufe und ihr Gehalt dokumentiert sind.

Geht dabei so vor:

Notiert Euch drei sehr unterschiedliche Berufe.

z.B. Investmentbanker*in, Kassierer*in, Busfahrer*in

Findet heraus, wie viel diese Berufe monatlich im Durchschnitt verdienen.

Stellt Eure Ergebnisse der Klasse oder dem Kurs vor.

Was ist für Euch überraschend?

Diskutiert miteinander, warum die Bezahlung so unterschiedlich ist.

Diskutiert, was aus Eurer Sicht eine gerechte oder auch eine ungerechte Bezahlung ist.



Fortführung:

Was bedeutet der Begriff „Gender-Pay-Gap“?

Was bedeutet der Begriff „Care-Arbeit“?

3. Nachbereitung

Nach der gesehenen Aufführung lassen sich ebenfalls unterschiedliche Möglichkeiten zur Nachbereitung finden.

Sollten Sie im Vorfeld noch keine der Übungen aus dem szenischen Bereich gemacht haben, können Sie selbstverständlich auch darauf zurückgreifen.

Bei DG-Kursen bietet es sich auch an, die „Lieblingsszene“ der Aufführung aus dem Gedächtnis nachspielen zu lassen...

3.1 Nach dem Besuch des Stückes

Fortsetzung des nachbereitenden Gesprächs

Im Theater habt Ihr ja bereits mit dem Ensemble nach der Aufführung über das Stück und die angesprochenen Themen diskutiert.

Da es manchmal direkt nach einer Aufführung schwierig ist, die eigenen Eindrücke in Worte zu fassen, könnt Ihr das Gesehene auch nochmal in Eurem Kurs/in Eurer Klasse nachbesprechen.

Gesprächseröffnende Fragen könnten sein:

Was hat euch überrascht in der Aufführung?

Welche Szene hat euch gut gefallen und warum?

Welche Szene hat euch nicht gefallen und warum?

Hat euch etwas gefehlt, das ihr mit dem Thema „Geld“ verbindet?

3.2 Hintergrundwissen: Jan Marsalek

Während der Vorstellung von „Geld“ habt Ihr darüber abgestimmt, wer z.B. ein Kind adoptieren darf. Neben Elon Musk standen Peter Parker, Julia, Oma Gisela und Jeremias zur Auswahl. Und auch Jan Marsalek. Zu ihm findet Ihr ein paar Informationen im untenstehenden Text.

Jan Marsalek

(auch Maršálek; * 15. März 1980 in Wien) ist ein österreichischer mutmaßlicher Wirtschaftskrimineller. Er war Vorstandsmitglied der Wirecard AG.

Jan Marsalek gilt [...] als

Schlüsselfigur der Pleite des

Zahlungsabwicklers. Nach einer

Sonderprüfung stellte sich heraus,

dass in der Unternehmensbilanz 1,9 Milliarden Euro fehlten. Über Jahre hinweg hatte das Unternehmen seinen Gewinn quasi „erfunden“. Heute ist der Konzern insolvent, die Anleger haben Milliarden verloren. Vier Ex-Manager sitzen wegen des Verdachts auf



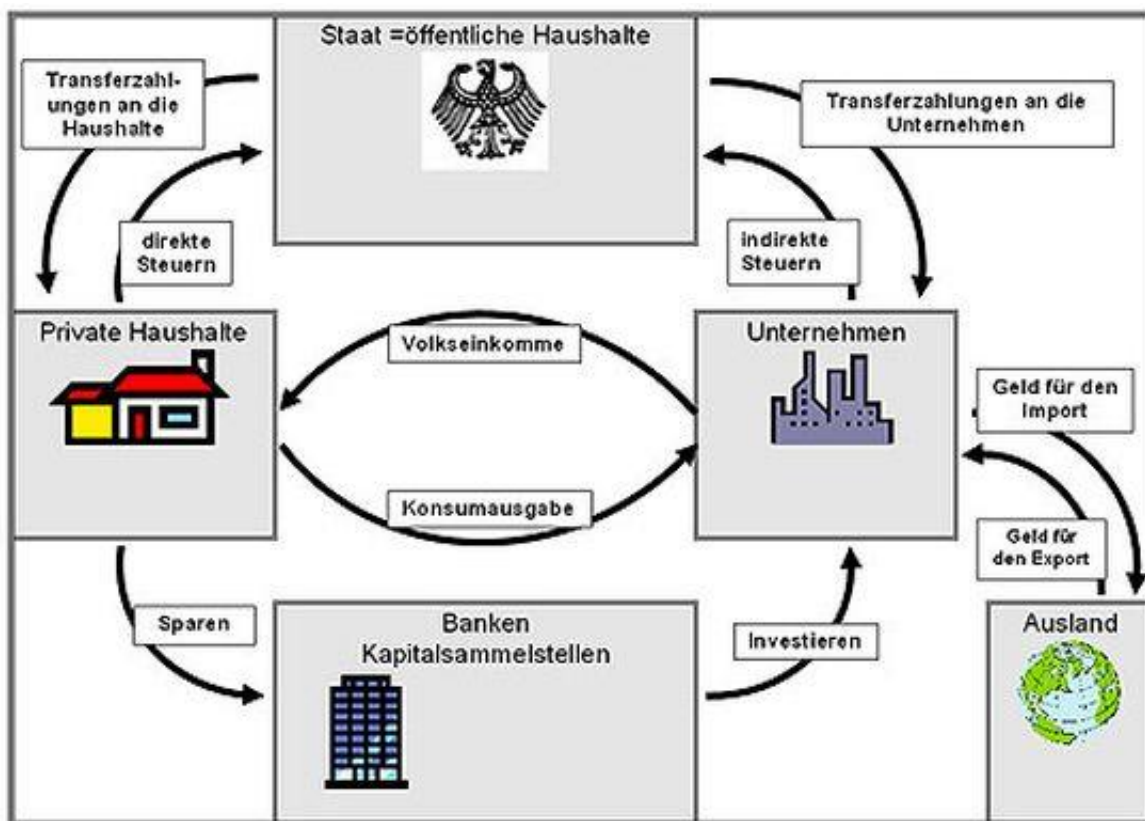
gewerbsmäßigen Bandenbetrug in U-Haft. Jan Marsalek ist seit Juni 2020 auf der Flucht vor den deutschen Strafverfolgungsbehörden und wird mit internationalem Haftbefehl wegen gewerbsmäßigen Bandenbetrugs in Milliardenhöhe gesucht. Im Juli 2023 meldet er sich über seinen Anwalt schriftlich beim Landgericht München. Der Inhalt des Schreibens wird nicht veröffentlicht.

(Quellen: u.a. Wikipedia und focus online)

Fortführung:

Was hat Jan Marsalek in eurer Abstimmung erhalten? **Was** sollte er eurer Meinung nach erhalten und was nicht? **Welche** Entscheidungen der Gruppe findet ihr falsch und warum?

3.3. Schaubild Wirtschaftskreisläufe



(Quelle: <https://www.klett.de/alias/1005703>)

3.4 EPILOG „Geld“ (Einspieler vom Band)

"Es gäbe ja noch viel mehr zu sagen, aber: wo fängt man an, wo hört man auf... natürlich gibt es noch die globale Ungerechtigkeit und die Ressourcenverschwendung und unsere Müllberge, all die schlimmen Folgen unseres heutigen Wirtschaftens. Aber ich denke oft, das liegt doch nicht am Geld, das Geld will ja nichts, wir haben es erfunden, und es ist ja nur da, um uns als Gemeinschaft glücklich zu machen. Und manchmal hilft es uns dabei und manchmal nicht."

4. MEDIENLISTE

Die folgenden Quellen hat die Produktion für ihre Stückentwicklung als Input genutzt und sie liefern geeignetes Material zur Vertiefung und weiteren Recherche der im Stück angerissenen Themen.

BERICHTERSTATTUNGEN / DOKUS

Die Bank der Kinder – Galileo (12:23) – Ein Junge, der in den Slums von Indien eine Bank eröffnet hat und andere ähnlich arme Kinder/Jugendliche unterstützt -

<https://www.youtube.com/watch?v=EPqRQdDVoeA>

Julia will es schaffen - Von ganz unten nach ganz oben (42:53) – Eine junge Frau, die in Heimen wohnen musste. Ihr Werdegang zum Jurastudium, mit dem Ziel Familienrichterin zu werden, um anderen Kindern aus ähnlichen Situationen zu helfen -

<https://www.youtube.com/watch?v=zLEVqnNneM0>

Abi geschafft! Eine Brennpunktschule kämpft für ihre Kinder (43:58) – WDR Doku – Eine Schule, die sehr schwierig aufgestellt ist, kaum Unterstützung durch die Politik bekommt, und trotzdem ihre Schüler*innen zum Erfolg verhilft:

https://www.youtube.com/watch?v=p4eQfxMZF_Q

Arm und Reich - Prinz Markus von Sachsen-Anhalt trifft den ehemaligen Obdachlosen Thomas Adam - 180°-Doku: <https://youtu.be/MEQUH7cJMf4>

Wirecard: 1,9 Milliarden Lügen – Spotify Podcast (6 Folgen á ca. 50min) – Süddeutsche Zeitung – Der Wirecard Skandal journalistisch aufgearbeitet und detailliert beschrieben:

<https://open.spotify.com/show/5JYitG4bOM3sVmAQRdX1Na?si=63cd1745a31c41b0>

Wenn Freunde ihr Geld miteinander teilen – Bericht einer Finanzkommune -

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/experiment-finanzkommune-wenn-freunde-ihr-geld-miteinander-100.html>

WISSENSVERMITTLUNG KOMPAKT

Der kapitalistische Geldkreislauf – Wissen (Video 17:50) – Samira Kenawi (17:50):

<https://www.youtube.com/watch?v=VdHI3xNf0qA>

Woher kommt unser Geld? - Wissen (Video 9:30) – MrWissen2go:

<https://www.youtube.com/watch?v=XxEmM5raDec>

Finanztipps in 25 Minuten

<https://m.youtube.com/c/Finanzfluss>

Geld und Beruf

<https://de.jobted.com/gehalt>